



بيان سانت جالن

Ἰλῆ ἁγῶ ἡγῆζῆ

செங்காளன் தெரியப்படுத்துகிறது

॥ བཀ་གུ་ལཀ་གྱི་གསལ་བསྐྱབས།།

ST.GALLER ERKLÄRUNG
FÜR DAS ZUSAMMENLEBEN DER RELIGIONEN
UND DEN INTERRELIGIÖSEN DIALOG



DIE NEUAPOSTOLISCHE KIRCHE UNTERSTÜTZT DAS
FRIEDLICHE ZUSAMMENLEBEN DER RELIGIONEN.
SIE ANERKENNT DIE GRUNDWERTE UND REGELN DER
ST.GALLER ERKLÄRUNG UND VERPFLICHTET SICH, DIESE
IN IHREM WIRKUNGSBEREICH UMZUSETZEN.

UNTERZEICHNET:

ST.GALLEN, DEN 14. SEPTEMBER 2013

FÜR DIE
NEUAPOSTOLISCHE KIRCHE SCHWEIZ

BEZIRKSVORSTEHER
DR. MARKUS ZELLER,



«ich höre Dein Gebet»

interreligiöse Feier
zum eidgenössischen Betttag

Samstag 14.9.2013, 17.30 - 19.00 Uhr
auf dem Klosterplatz St.Gallen

Auf dem Klosterplatz in St. Gallen trafen sich am Samstag vor dem Eidgenössischen Dank-, Buss-, und Betttag verschiedenste Religionsgemeinschaften und deren Gläubige um gemeinsam dem Gebet der andern Glaubensgemeinschaften zu zuhören.



Der Grundgedanke dieses Zusammenseins stand schon zum fünften mal im Sinn und Geist der sogenannten *St. Galler Erklärung* (s. Anhang), in der verschiedenste Glaubensgemeinschaften das friedliche Zusammenleben und das gegenseitige Respektieren festgehalten haben.

Im Auftrag unseres Bezirksapostels durfte diese Erklärung nun auch für die *Neuapostolische Kirche Schweiz* unterzeichnet werden.



Im Rahmen des diesjährigen Zusammenseins, das unter dem Motto „Ich höre Dein Gebet“ stand, durfte der Bezirksälteste Markus Zeller vor der Unterzeichnung auch ein paar Gedanken an die Festgemeinde richten.



*Liebe Vertreter von Stadt und Kanton St. Gallen, liebe Vertreter der vielen Religionsgemeinschaften, sehr geehrte Damen und Herren
Ich möchte mich von ganzem Herzen bedanken, dass ich als Vertreter und im Namen der Neuapostolischen Kirche Schweiz an diesem besonderen Anlass ein paar Worte an Sie richten darf. Die Neuapostolische Kirche der Stadt St. Gallen versammelt sich jeweils an der Brauerstrasse in ihrem Kirchengebäude; zurzeit ist ein Neubau an der Rorschacherstrasse geplant. An einem Sonntag besuchen zirka 160 bis 180 Geschwister die Gottesdienste. Weitere Gemeinden um St.*

Gallen finden wir in Gossau, Uzwil, Wil, Herisau, Teufen, Heiden, Schachen, Buchs, Widnau und Rorschach.

Man kann sich fragen, weshalb wir erst jetzt diese Erklärung als Neuapostolische Kirche unterzeichnen. Nun, wir müssen ehrlich gestehen, dass sich die Neuapostolische Kirche in der Vergangenheit eher etwas abgekapselt hat. Das was unter Punkt 2d in der St. Galler Erklärung steht, wurde nicht gepflegt. Dort heisst es: „Wir suchen unsere religiöse und kulturelle Identität nicht durch Abschottung oder Ausgrenzung zu wahren.“ Heute sind wir weiter, wir haben uns entwickelt und geöffnet. Ich darf- sogar mit etwas Stolz- sagen: Wir haben sogar einen Katechismus, ein Buch, indem das ganze Glaubensgebäude der Neuapostolischen Kirche beschrieben ist. Ich kann Ihnen nicht den ganzen Katechismus erklären, ich möchte Ihnen aber gerne die Vision der Neuapostolischen Kirche, wie sie kürzlich niedergeschrieben wurde, vorlesen. Hier heisst es: „Die Neuapostolische Kirche soll eine Kirche sein, in der sich Menschen wohlfühlen und- vom Heiligen Geist und der Liebe zu Gott erfüllt- ihr Leben nach dem Evangelium Jesu Christi ausrichten und sich so auf sein Wiederkommen und auf das ewige Leben vorbereiten.“

Diese Wiederkunft Christi ist für uns ein zentrales Glaubenssthema. Wir glauben, dass Jesus zur Heimholung der Braut wiederkommt und nicht erst zum Endgericht. Ich erwarte mir von dieser Unterzeichnung der St. Galler Erklärung eine Innen- und eine Aussenwirkung. Innenwirkung, also für die neuapostolischen Gläubigen, ein Besinnen auf die Nächstenliebe gegenüber Andersgläubigen, Respekt und Toleranz im Umgang, im Reden über andere Glaubensgemeinschaften. In jeder Gemeinde wurde die St. Galler Erklärung vorgelesen und hängt am Anschlagsbrett aus. Wir werden

dieses Thema ganz sicher immer wieder einmal aufgreifen. Die Aussenwirkung soll sein, dass auch weitere Glaubensgemeinschaften, die bis jetzt noch nicht unterschreiben haben, diesen Schritt auch tun werden.



Ich erlaube mir zwei Punkte aus der St. Galler Erklärung herauszugreifen und möchte aufzeigen, wie schwierig es ist, grundlegende Dinge, die eigentlich von allen akzeptiert werden, schlüssig und klar zu formulieren. Ein etwas umstrittener Punkt steht in 2c: „Unsere spezielle Aufmerksamkeit gilt der Gleichberechtigung der Frauen.“ Hier müsste man wahrscheinlich eher sagen: „Unsere spezielle Aufmerksamkeit gilt der Förderung der Gleichberechtigung der Frauen.“ Noch sind wir ja nicht so weit, dass wir in allen kirchlichen Gemeinschaften- auch in der Neuapostolischen Kirche nicht- eine volle Gleichberechtigung der Frauen haben. Aber man soll dies fördern, oder anders formuliert: Man sollte darauf achten, dass jeder Mensch – unabhängig von seinem Geschlecht - selber bestimmen kann, was er tun und lassen soll, kann und darf. – Applaus -

Der zweite Punkt. Unter 2b heisst es: „Darum bejahen wir das Gebet verschiedener Religionen in gemeinsamen Feiern.“ Diese Formulierung „gemeinsame Feiern“, wird manchmal kontrovers diskutiert. Man könnte denken, dass damit gemeinsame Gottesdienste oder gottesdienstähnliche Zusammenkünfte gemeint sind. Das bedeutet es aber definitiv nicht und wird auch von keinem der Erstunterzeichner so verstanden, sondern es heisst ja im Nachsatz: „Wir achten darauf, dass Unterscheide nicht verwischt, sondern verständlich gemacht werden.“ Es soll also keine Vermischung religiöser Ideen oder Philosophien zu einem neuen System gefördert oder propagiert werden mit der Unterzeichnung der St. Galler Erklärung. Darum bejaht auch die Neuapostolische Kirche das gemeinsame Gebet in solchen Zusammenkünften, wie heute. Das ist ja auch das Thema, das anschliessend gelebt wird: Ich höre dein Gebet. Ich höre Dir zu, wie Du betest. Ich freue mich, dass Du auch betest. Auch wenn Du das anders tust als ich.

Ich erlaube mir jetzt kurz zu beten und ich bitte Sie verehrte Zuhörerinnen und Zuhörer meinem Gebet zu zuhören. Möge Gott seinen Segen auf die Unterzeichnung der St. Galler Erklärung legen.

Danach folgte das Gebet zum Betttag der verschiedenen Glaubensgemeinschaften in der Reihenfolge ihrer chronologischen Entstehung:



Hinduismus



Judentum



Buddhismus



Christentum



Sikhismus



Bahá'í

Im Anschluss daran lud die Stadt St. Gallen zu einem Imbiss und Umtrunk ein, an dem auch viele Geschwister der Neuapostolischen Kirche teilnahmen.



ANHANG:

Als Grundlage für das friedliche Zusammenleben und Nebeneinander der unterschiedlichen Religionen haben sich die Landeskirchen und Glaubensgemeinschaften im Jahre 2005 auf eine gemeinsame Charta geeinigt. Der interreligiöse Betsag St.Gallen steht im Sinne und Geist dieser Erklärung.

Die St. Galler Erklärung wurde unterzeichnet von:

- Kathrin Hilber, damaligen Regierungsrätin, Vorsteherin des Departementes des Innern des Kantons St. Gallen
- Hubert Schlegel, damaliger Stadtrat, Direktion Soziales und Sicherheit der Stadt St. Gallen
- Dr. Ivo Fürer, damaliger Bischof von St. Gallen
- Pfr. Dr. Dölf Weder, Kirchenratspräsident, Evangelisch-reformierte Kirche des Kantons St.Gallen
- Dr. Hisham Maizar, Präsident Dachverband Islamischer Gemeinden der Ostschweiz und des Fürstentums Liechtenstein

Wortlaut der St.Galler Erklärung:

1. Wir stellen fest:

Heute leben im Kanton St. Gallen Mitglieder verschiedener Religionen und Konfessionen: Christentum, Judentum, Islam, Hinduismus, Buddhismus und andere. Eine beachtliche Zahl von Menschen fühlt sich keiner Religion verpflichtet. Viele Angehörige nichtchristlicher Religionen sind Ausländerinnen und Ausländer.

Das Zusammenleben in dieser Vielfalt ist nicht immer leicht. Viele empfinden es als Bedrohung. Das nehmen wir ernst. Das Vertraute will geschützt und das Fremde anerkannt werden. Beides ist berechtigt. In allen Religionsgemeinschaften gibt es Ängste und Vorurteile, deren Wurzeln oft in eine belastete Geschichte zurückreichen.

2. Wir verpflichten uns:

a) Wir verzichten darauf, über Menschen andern Glaubens Pauschalurteile zu fällen. Sie sollen ihrem Glauben treu sein und sich verändern dürfen. Wir sind offen dafür, dass Religionsgemeinschaften im Gespräch und im Zusammenleben miteinander Wahrheit entdecken, teilen, weitergeben und empfangen.

b) Wir glauben, dass Gott alle achtet, die ihn ernsthaft anrufen, auch wenn Menschen ihn unterschiedlich nennen und ehren. Darum bejahen wir das Gebet verschiedener Religionen in gemeinsamen Feiern und achten darauf, dass Unterschiede nicht verwischt, sondern verständlich gemacht werden.

c) Wir treten ein für die Menschenrechte aller. Die Berufung auf Gott und auf Religion verpflichtet uns in besonderer Weise, die Menschenrechte einzuhalten und zu schützen. Unsere spezielle Aufmerksamkeit gilt der Gleichberechtigung der Frauen.

d) Wir lassen uns vom Grundsatz leiten, dass die Unterschiede unter den Menschen, die es gibt und die es braucht, benannt werden dürfen, aber dass sie relativ sind. Wir sind alle Gottes Geschöpfe. Wir fördern darum eine Kultur der Vielfalt. Wir suchen unsere religiöse und kulturelle Identität nicht durch Abschottung oder Ausgrenzung zu wahren, sondern wir wollen sie in ein dialogisches Zusammenleben einbringen. Wir setzen uns ein für eine vielfältige, aber bestmöglich integrierte Gesellschaft auf der Basis grundlegender humanitärer Werte und demokratischer Rechtsstaatlichkeit.

e) Wir erleben Radikalismus und Fundamentalismus, in welcher Religion sie auch gelebt werden, als intolerante Glaubensformen, die Hass und Angst säen und Gewalt erzeugen. Wir distanzieren uns von jeglichem Extremismus, der Menschen mit andern Auffassungen bedroht, verurteilt oder bekämpft. Weil unsere Religionen uns zu Toleranz und Frieden verpflichten, suchen wir beharrlich und geduldig das interreligiöse Gespräch und Zusammenleben.

St. Gallen, den 10. September 2005

<http://www.betsagstgallen.ch/st-galler-erklärung/>